

Standortbestimmung : born to be a Fan

Autor(en): **Pfuschi [Pfister, Heinz] / Suter, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **134 (2008)**

Heft 5

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-600958>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Born to be a Fan

Rechtzeitig zur Euro 08 war selbst die Wissenschaft nicht träge. Die ETH hat einen Elfmeter-Roboter entwickelt, mit dem alle möglichen Ballabfolgen simuliert werden können. Aus einem mit Elektronik bestückten Blechkasten werden die Bälle Richtung Tor geschleudert. Der Torhüter allerdings muss echt sein. Auch die Mannschaft wird kaum je auf diese Weise ersetzt werden können. Zwar liessen sich bestimmt auch Rempeleien, Überschlüge und Leibchen-vom-Leib-Reissen so programmieren, dass es echt aussähe.

Ähnliches ist seit längerer Zeit zu beobachten, denn gefant wurde schon lange virtuell: am Bildschirm, im Kino mit rot-be-T-shirteten, fröhlichen Menschen, die gemeinsam aufstanden und sich brüllend freuten, sei es im Freien oder im Flugzeug, Köbi in Werbung oder für einen guten Zweck seine Physiognomie bereitstellend. Köbi Kuhns Gewinner-Taktik «Fairplay», war da etwa bei einem Grossverteiler zu lesen. Aber auch von höchster Stelle hat Bundesrat und Sportminister Samuel Schmid eindringlich darauf hingewiesen, dass diese EM doch wirklich eine Möglichkeit darstelle, etwas aus sich herauszugehen und die Mundwinkel mal etwas nach oben zu ziehen, was ihm zwar auch schwer falle, aber gemeinsam könne man es doch mal versuchen. Auch ein anderer Bundesrat ist zusammen mit einem Kind bällegend für Fairplay werbend im Fernsehen zu sehen.

In Zürich hingegen wird sich die Fanmeile ums Seebecken herum vom Seefeld bis zum alten Kongresshaus erstrecken. Stadtpräsident Elmar hat trotzig empfohlen, mal endlich den Finger herauszunehmen und verdammt noch mal lustig und begeistert zu sein. Und was die Sperrung des Bellevue betreffe, solle man nicht so saublöd tun, man könne nach der Euro 08 wieder lange genug am Bellevue 08/15-mässig im Auto sitzen. Jetzt werde mal begeistert herumgestanden, Punkt. Und wenn da einer meine, er müsse intervenieren, würde er ihm einmal tüchtig das Leder gerben.

Die Merchandising-Industrie war auch nicht untätig und hat schon längst alle Kioske, Poststellen und Souvenirläden mit roten Mützen, Fähnchen und anderen Lustigkeiten überschwemmt. Zu hoffen bleibt nur, dass diese Art von Fetischisierung nicht allzu sehr überhand nimmt. Wenn dann nämlich alle Fans und Hooligans denselben Schal, die gleichrote Baseballmütze mit weissem Kreuz und mit den gleichen Fackeln und Knallkörpern um sich werfen, könnte sich ein Bedürfnis nach individuelleren Devotionalien ausbreiten, getreu nach bereits vorgelebtem Beispiel, nicht nur Rasenziegel mit weissem Elfmeterpunkt entwenden, sondern Latten, Netze, ganze Tore, Trainerassistenten oder die Mittellinie samt Humus klauen und vielleicht gar häppchenweise verhöckern.

Zu hoffen bleibt, dass nach den Spielen die diversen Kurven sich nicht zu Nachdemos aufmachen und glauben, aus lauter Freude über einen Sieg oder aus Frust über eine Niederlage Scheiben einwerfend und Autos abfackelnd vom Letzigrund zum Stauffacher ziehen zu müssen. Was unweigerlich eine Forderung nach Spielen ohne Zuschauer oder gar nach Abschaffung des Fussballs überhaupt nach sich ziehen würde.

Positiv ist jedoch zu bemerken, dass die verwirrende Werbevielfalt von oberster Stelle reguliert wurde: Es dürfen in Fanmeilen nur ausgewählte Produkte getragen, getrunken und geknabbert werden, Einheitsbier, Einheitschips und Einheitstennue. Vielleicht gibt es bis zur nächsten EM auch Einheitsspieler und Einheitstrainer. Wofür der real existierend gewesene Sozialismus Repression, Mauern, Enteignung und Schiessbefehl gebraucht hat und wovon Teile der radikalen Linken geträumt haben sollen, aber zum Glück nie realisiert wurde, nämlich die freie Marktwirtschaft mit ihrem Wettbewerb auszuhebeln, das schafft die Uefa mit ein paar ausgewählten Sponsoren nicht von links, jedoch mit links.

Hans Suter, Zürich



Total euphorisch!